230 halbe Flaschen Champagner, 160 Flaschen Dessertwein, 950 Flaschen Rothwein, 1950 Flaschen Rheinwein, 250 Flaschen Cognac, 250 Flaschen Rum und Liqueur, 7500 Flaschen Lagerbier, 1080 Flaschen Culmbacher, 1000 Liter Bayerisch Bier in Fässern, 2090 Flaschen Brunnen-Selterswasser, 200 Flaschen Himbeersaft, Essig, Limonade, 250 Flaschen Porter, Ale. Alles für eine Reise von längstens 12—13 Tagen.

— Die Gründung eines neuen Königreichs ist zwar nichts so gar Außergewöhnliches mehr, seit die Feuerländer sich ihren Herrscher erkoren und ein kühner Abenteurer die Republik Counani gestiftet hat, aber sie gehört doch auch heute noch zu den selteneren Tagesereignissen. Wie Pariser Blätter erzählen, hat der auf den Boulevards wohlbekannte Herr Karl Maria v. Mayrena soeben an der Grenze von Anam im Lande der Mois-Sedangs sein Königsbanner — eine blaue Flagge mit weißem Kreuz und rothem Stern — entfaltet. Das Königreich ist der alsbald ausgearbeiteten Verfassung gemäß ein Bundesstaat, Moibund genannt, die einzelnen Häuptlinge bilden den Staatsrath, sie haben dem König Heeresfolge zu leisten und im Uebrigen nur berathenden Antheil an der Regierung. Die Königswürde ist im Geschlecht derer von Mayrena erblich, nöthigenfalls kann auch der König seinen Nachfolger ernennen. Menschenopfer sind verboten, im Uebrigen aber herrscht volle Religionsfreiheit im Reiche der Sedangs. Eine der ersten Regierungshandlungen Sr. Majestät bestand darin, eine Decoration für das Knopfloch — solche müssen für deren Aufnahme eigens angeschafft werden — und einen Ritterorden zu stiften. Nun kann es sicherlich nicht mehr fehlen.

— Liebig's Schlachtereien in Fray-Bentos. In der Handelszeitung von Montevideo lesen wir: Am 10. Januar sind in der Liebig's Extract Co. 1250 Stück Rindvieh geschlachtet. Es ist dieses unseres Wissens die größte Anzahl, die dieses Etablissement an einem Tage geschlachtet hat. Der Werth dieser Anzahl Rinder ist annähernd 15 000 Doll. Wenn man in Rechnung zieht, daß man in jenem Etablissement den ganzen Sommer über Tag für Tag in gleicher Weise und Anzahl mit den Schlachtungen fortfährt, begreift man, welche enormen Capitalien daselbst umgesetzt werden und welche Vortheile die Compagnie dem Lande und speciell dem Departement Rio Negro bringt. Ueberdies dürfte man aus Vorstehendem ersehen, daß in Uruguay das Fleisch billiger als in Hamburg ist, indem obige Anzahl Vieh hier vielleicht den vierfachen Werth repräsentiren würde.

— Die regelmäßige Schifffahrt nach Sibirien durch die Kara-See ist, wie schon kurz erwähnt, neuerdings in Rußland wieder in Anregung gebracht worden. Wer mit den Erfahrungen, die man in jenem Meerestheile gemacht hat, vertraut ist, muß sich wundern, daß es Leute giebt, die heute wieder jenen Seeweg als praktikabel empfehlen können. Schön wäre es allerdings, besonders für England, wenn es möglich würde, Waaren zollfrei bis ins Herz Asiens zu schaffen; allein die Hoffnung auf die Möglichkeit einer regelmäßigen Schiffsverbindung zwischen Europa und den Flüssen Ob und Jenissei ist ganz unbegründet. Gestützt auf die Erfahrungen, vor allem der russischen Seefahrer, unter ihnen besonders des Admirals Lütke, hat Karl v. Baer die Kara-See einst für den „Eiskeller" Sibiriens erklärt. Anfangs der siebziger Jahre gelang es indessen mehreren norwegischen Capitainen, das Karische Meer verhältnißmäßig leicht zu durchfahren. Darauf fußend, erklärten einige sonst recht verdienstvolle Geographen die Vereisung der Kara-See frischweg für eine Fabel, ohne zu bedenken, daß die Eisverhältnisse eben im Nordosten in verschiedenen Jahren sehr ungleich sind. Auf den Wahn eines offenen Polarmeeres vertrauend, ließ die österreichisch-ungarische Polar-Expedition 1872 aus, um gänzlich ihr Ziel zu verfehlen. Payer sagt selbst, daß die hohe Breite von 78° 45', welche die Vor-Expedition 1871 erreicht hatte, und die scheinbar günstigen Nachrichten der Norweger über die Schiffbarkeit des vordem so verrufenen Karischen Meeres die Gründe waren, auf welche der Plan des österreichischen Unternehmens gebaut worden, und daß dieser Plan auf irrigen Voraussetzungen beruhte. Nordenskiöld dagegen hatte 1878 Glück und durchsegelte die Kara-See, ohne vom Eise belästigt zu werden. In den folgenden Jahren war es aber wieder unmöglich, die Mündung des Jenissei auf dem Seewege zu erreichen. Von einer nur einigermaßen sicheren Schiffsverbindung zwischen Europa und der Nordküste Sibiriens kann gar keine Rede sein. Aus Ursachen, die wir noch nicht genügend kennen, jedenfalls aber nicht vorausbestimmen können, ist die Kara-See bisweilen auf kurze Zeit ziemlich eisfrei, sonst aber wegen Eis unpraktikabel. Sehr richtig heißt es in den Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: „Immer klarer stellt es sich heraus, daß die übertriebenen Erwartungen, welche man an einige günstig verlaufene Fahrten in der sibirischen See während des verflossenen Decenniums für die Entwicklung einer directen Schifffahrt nach Sibirien geknüpft hatte, durchaus als verfehlt zu betrachten sind. Nachdem Baron Knoop schon seit Jahren die Versuche, einen directen Weg nach der Jenissei-Mündung durch die Eismassen der Kara-See, welch letztere trotz aller gegentheiligen Behauptungen recht viel von ihrer „Eiskellernatur" behalten hat, zu erzwingen, nach vielfachen Verlusten aufgegeben hat, ist in dem Jahre 1885, das sich nicht günstiger erwies, als seine Vorgänger, auch der Feuereifer eines M. Sibirakow's erlahmt. Es scheint, daß Sibirakow die Idee, die Kara-See zu einem Verbindungswege nach Sibirien zu benutzen, nunmehr definitiv aufgegeben hat, und daß er jetzt ernstlich entschlossen ist, sein Lebensziel, eine billige Verbindung zwischen Sibirien und Europa herzustellen, mittels der Linie Petschora-Ural-Ob zu erreichen. Da die Herstellung einer Canalverbindung zwischen dem mittleren Ob und Jenissei eine beschlossene Sache ist und auch die Angara schiffbar gemacht wird, so bleibt für den Transport von Waaren von Irkutsk nach Petersburg im Ural nur noch ein Ueberlandweg von 170 Werst bestehen, eine Strecke, die im Winter auf Schlitten jetzt schon leicht zurückzulegen ist."

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Herausgegeben vom Landes-Obstbau-Verein.

Obstbau-Kalender für September.

In der ersten Hälfte dieses Monats kann man noch, wenn sich die Rinde gut löst, auf das schlafende Auge oculiren. Den früher oculirten Stämmchen löse man die Bänder etwas, wenn es nöthig ist (siehe Obstbaukalender für Juli). Die Augen aber, welche nicht angewachsen sind, nehme man mit dem Messer behutsam heraus, schneide die vertrockneten Flügel der Rinde bis aufs Grüne ab und bestreiche die Wunde mit kaltflüssigem Baumwachs. — Brand- und Krebsflecke an kranken Bäumen sind bis aufs gesunde Holz sorgfältig auszuschneiden, die Wunden aber mit einer Mischung von Kuhfladen und Lehm oder mit Baumwachs, oder mit Holzkohlentheer zu verstreichen. — Das im Kalender für August näher besprochene Auslichten der Baumkronen läßt sich recht bequem gleich beim Abnehmen des Obstes mit vornehmen. Dabei sind auch alle an älteren Bäumen sich vorfindenden Wasserreiser, sogenannte Räuber, wegzunehmen, falls sie nicht zur Bildung neuer Aeste beim Verjüngen der Baumkronen benutzt werden sollen. — Das Verjüngen der Krone ist dann nöthig, wenn der Baum erschöpft ist und keine Holztriebe nach oben, sondern nur kurzes Fruchtholz bildet. Zu diesem Zwecke werden in diesem oder dem folgenden Monate die Aeste der Krone stark eingestutzt und die Zweige zurückgeschnitten. In Folge dieses Verfahrens entwickeln sich an den bleibenden Asttheilen zahlreiche junge Triebe, von welchen die geeignetsten zur Bildung neuer Aeste beibehalten, die unnöthigen aber entfernt werden. — Wenn Zwergobstbäume zu üppig ins Holz wachsen, alle Jahre eine Menge Sommerzweige treiben, aber nicht Früchte tragen wollen, ist das Umpflanzen das beste Mittel, sie fruchtbar zu machen. Das Verpflanzen dieser Bäume hat im September oder October zu geschehen. Sind sie noch belaubt, so hat man sie zu entblättern, d. h. man nimmt ihnen die Blätter, läßt ihnen aber die Blattstiele. Geschnitten werden sie dann erst im Frühjahr. Man kann sie natürlich an denselben Ort wieder einsetzen, wo sie standen. Solche Bäume können auch dadurch fruchtbar gemacht werden, daß man ihnen einen Theil ihrer Wurzeln nimmt oder absticht. — Bevor sich die gewöhnlichen Herbststürme einstellen, sind alle schadhaft gewordenen Pfähle zu entfernen und durch neue zu ersetzen, ebenso müssen die schadhaft gewordenen Bänder erneuert werden. — Sobald der Reifezustand des jährlichen Holzes soweit vorgeschritten ist, daß der Abschluß des Längenwachsthums deutlich durch die Ausbildung der Terminalknospe (End- oder Schlußknospe) zu erkennen ist, wird als nothwendige Ergänzung des Pincements an den Spalier- und Formenbäumen ein Schnitt ausgeführt, den man wohl als Herbstschnitt bezeichnen könnte. Er darf nicht früher ausgeführt werden, weil sonst aus den oberen Augen, worüber geschnitten ist, Nachtriebe sich bilden würden, die dann nothwendig im Winter erfrieren müßten, aber auch nicht später, da durch den Schnitt der noch im Baume als Reservestoff sich lagernde Saft den Augen, über denen geschnitten werden, zu Gute kommen soll und oft noch Blattaugen in Folge des Schnittes zu Fruchtaugen sich umbilden. Für die klimatischen Verhältnisse Sachsens wird Anfang bis Mitte September der richtige Zeitpunct hierfür sein. Alle Triebe nun, welche sich stärker als der Leittrieb, d. h. der Trieb, welcher die Form des Spaliers oder der Pyramide bildet, entwickelt haben und deren Augen nach dem Pincement wieder ausgetrieben waren, werden bis auf 2 Nebenaugen an der Basis (ihrem Entstehungspuncte) abgeschnitten. Aus diesen 2 Augen bilden sich im darauf folgenden Frühjahr 2 Triebe, von denen der stärkere beim Austreiben bald ganz entfernt, der schwächere aber später pincirt wird. Bei solchen schwächeren Trieben, welche nach dem Pincement noch einen schwachen Nachtrieb gebildet haben, wird über 1 bis 2 Augen des Nachtriebes geschnitten, sofern die Augen, welche durch das Pinciren sich zu Fruchtaugen umbilden sollten, dies nicht gethan haben. Hat dagegen das Pincement seine Wirkung gethan und die Augen sind durch ihre stärkere Ausbildung als Fruchtaugen erkennbar, so wird über diesen der Schnitt ausgeführt. Schwächere Triebe, welche keinen Nachtrieb nach dem Pincement gemacht haben, bleiben unberührt, diejenigen solcher schwachen Triebe, die dem Pincement nicht unterworfen wurden, die aber länger als 10 bis 15 cm gewachsen, werden auf 3 bis 4 Augen zurückgeschnitten; dies erleidet bei Sorten, welche oft oben an der Spitze mit Fruchtaugen gekrönt sind, eine Ausnahme, indem diese unbeschnitten bleiben, ebenso alle kleinen Seitenzweige, welche nicht über 10 bis 15 cm Länge gebildet haben. — Die hinlänglich reifen Obstsorten muß man an heitern, trocknen Tagen pflücken, und sollen sie sich lange halten, so dürfen sie beim Abnehmen und Einbringen nicht beschädigt, gedrückt oder gequetscht werden. Viele Sommer- und Herbstbirnen, sowie dergleichen Aepfel sind am schmackhaftesten, wenn sie nach völliger Baumreife abgenommen werden. Doch giebt es auch unter ihnen Sorten, wie z. B. die Rettigbirnen, Muskatellerbirnen rc., welche vor völliger Baumreife abgenommen und dann auf dem Lager gereift, am saftigsten und wohlschmeckendsten werden. (Siehe Monatskalender August.) Winteräpfel und Winterbirnen läßt man so lange als möglich auf dem Baume, denn je länger sie auf demselben hängen bleiben, desto schmackhafter werden sie. Manche Winteräpfel, z. B. die verschiedenen Arten grauen Reinetten, vertragen sogar zu ihrem Vortheil einige Nachtfröste. Obstsorten, welche leicht welken, sind sobald als möglich in den Keller zu bringen, während die übrigen, besonders die mit fettiger Schale versehenen Aepfel etwa 14 Tage auf einem Boden oder in eine Kammer möglichst ausgebreitet hingeschüttet sind, ehe sie in dem Keller aufbewahrt werden. — In Bezug auf Himbeeren erinnern wir nochmals daran, daß alle schwachen überflüssigen Ausläufer und alles alte Tragholz auszuschneiden, die neuen Tragruthen aber angebunden werden müssen. An einem Stocke läßt man höchstens 4 bis 5 Ruthen stehen. Um schöne, große Früchte zu erhalten, sollten die Himbeersträucher nach 5 bis 6 Jahren in einen anderen, gut rigolten und gedüngten Boden umgepflanzt werden.

Die Pflege alter Bäume und deren Erhaltung und Wiederherstellung.

Bei Betrachtung jüngerer Obstanlagen bemerkt man mit Freuden oft eine sorgfältige Pflege derselben. Wie steht es aber dagegen mit der Pflege der Veteranen, der altehrwürdigen Denkmäler in der Natur? Bewundernd stehen wir vor solchen alten Bäumen; der Gartenbesitzer schätzt sich glücklich, dieselben sein zu nennen. Knüpft sich doch für ihn von Kindheit an so manche liebe Erinnerung an solche Bäume! Der Verlust eines derselben würde ihn schmerzen wie derjenige eines lieben alten Freundes, — und doch vergißt er über der Freude und dem Stolz, Besitzer zu sein, nur zu häufig, daß auch diese anscheinend urkräftigen, noch völlig gesund scheinenden Lieblinge auch seiner Pflege bedürfen, auch von Zeit zu Zeit genau untersucht werden wollen, ob nicht hier und da schon der Zahn der Zeit unbarmherzig an ihnen nagt. Leider ist die Pflege solcher schönen Bäume oft gleich Null; der Baum ist sich seit langen Jahren selbst überlassen und Niemand denkt daran, für ihn etwas zu thun. Und doch können wir viel für die Erhaltung thun, wenn das Eingreifen rechtzeitig geschieht. Untersuchen wir nur einmal solche ältere Bäume. Zumal da, wo die Hauptäste am Stamme sich theilen, finden wir oft tiefe Löcher, wo schon die Fäulniß eintrat; Höhlungen bilden sich, fallendes Laub, getränkt von Schnee- und Regenwasser, erzeugt mit dem faulenden Holze förmliche Humusablagerungen, welche durch Vögel dorthin verpflanzten Gewächsen schon Platz gewähren und dann von Jahr zu Jahr durch weitere Fäulniß den Schaden vergrößern. Darum nicht zu lange gesäumt! Noch ist es Zeit, zu heilen, zu erhalten. Oft sieht man ein Bretstück schräg über die Wunde aufgenagelt, welches Schutz gewähren soll; aber wie bald bekommt dieses Risse und Spalten, wodurch Regen und Schnee eindringen. Man verfahre vielmehr auf folgende Weise: Man beseitige zuvor alle schadhaft angefaulten Holztheile, indem man die Höhlungen sauber auskratzt und ausschneidet. Diese Arbeit ist bei warmer Jahreszeit vorzunehmen, damit die Höhlungen gehörig austrocknen. Ein Ausstreichen mit Theer wird zur Conservirung und Verhinderung des Weiterfaulens sehr dienlich sein und man lasse dann den Maurer (einen sorgfältigen Arbeiter) die weitere Arbeit übernehmen. Derselbe schlage Mauer- oder andere Steine in entsprechende Stücke, fülle damit die Höhlung so genau als möglich aus und gieße dann die Zwischenräume mit Cementmörtel so aus, daß die Oberfläche eine abschüssige Fläche bildet und den Abfluß des Wassers ermöglicht. Um die Dauerhaftigkeit zu fördern, spare man den Cement nicht. Auf diesem Wege können wir ältere Bäume noch lange Jahre erhalten, und wie wichtig ist oft eine solche Erhaltung, wo es sich um Exemplare handelt, die in besonderer Stärke und Schönheit meist in der ganzen Gegend nicht zum zweiten Mal vorhanden sind. Wie störend, ja wie unersetzlich ist der Ausfall eines Baumes z. B. in einer alten, schönen Allee, die sich gleich einem Dom über unseren Häuptern wölbt und wo ein fehlender Baum das einheitliche Ganze stört und der nachgepflanzte junge Baum, einem unreifen Knaben gleich, die Lücke nicht auszufüllen vermag und sich kläglich unter den ehrwürdigen Alten ausnimmt! Aus eigener Erfahrung kann ich die Ausmauerung alter Bäume aufs Wärmste empfehlen; jedenfalls stehen die geringen Kosten in gar keinem Verhältniß zu dem Gewinn, den man dadurch erzielt. Anstatt des Cementmörtels kann man auch die hohlen Räume mit Theerkitt ausfüllen, welcher weder bei Hitze noch Kälte Sprünge erhält und fast unzerstörbar ist. Derselbe wird aus 1 Theil Theer und etwa 8 Theilen gesiebter lehmiger Erde hergestellt. Ich hoffe, daß diese Erinnerung dazu beitragen wird, manchen schönen Baum länger zu erhalten und die Besitzer zur recht fleißigen Ausübung dieses Verfahrens anzueifern.

(Aus Pomolog. Monatshefte.)

*— Reichs-Obstausstellung in Wien. Aus Graz wird uns geschrieben: Nach den bisherigen Anmeldungen wird diese vom 29. September bis 7. October d. J. in Wien währende Ausstellung zu den großartigsten Schaustellungen auf dem Gebiete des Obstbaues gehören. Insbesondere die Anmeldungen von Obstsortiments haben die Erwartungen übertroffen. Geringer beschickt dürfte der Obstmarkt sein. Die Obstdörren-Concurrenz wird mit ca. 18 bis 20 verschiedenen Apparaten beschickt werden; alle Apparate werden praktisch erprobt und in Thätigkeit vorgeführt. Die Obstmost-Kelterei, die Einsiedeküche sind gesichert. Verhältnißmäßig am schwächsten vertreten sind die Anmeldungen heimischer Firmen, welche Culturgeräthe, Instrumente für den Obstbau (Scheeren, Messer rc.) auszustellen beabsichtigen. Die ausländischen Anmeldungen überwiegen sehr bedeutend jene der heimischen Industrie. Dies ist zu bedauern, da wir eine sehr tüchtige Obstgeräthe-Industrie in Oesterreich besitzen, die getrost den Wettbewerb aufnehmen kann.

Literatur.

Gartenlaube-Kalender für 1889. Leipzig, Verlag von Ernst Keil's Nachfolger. Hat sich irgend ein Kalender in kurzer Zeit beim deutschen Volke eingebürgert, so ist es der Gartenlaube-Kalender, der nunmehr im vierten Jahrgange vorliegt und mehr noch als in früheren Jahren durch eine außerordentliche Reichhaltigkeit erfreut. Es ist ein überaus stattlicher Band von über 14 Bogen, auf das Reichste illustrirt und in rothe Leinwand mit reichem Gold- und Schwarzdruck geschmackvoll gebunden. Der Gartenlaube-Kalender ist trotz seines geringen Preises von nur einer Mark nach Inhalt und Ausstattung ein kleines Prachtwerk, das jedoch im Gegensatz zu vielen kostspieligen anderen Werken auch praktische Zwecke verfolgt und einen eigenartigen, aber fast unerschöpflichen Hausschatz bildet. Belehrung und Unterhaltung haben sich glücklich vereinigt. Der ersteren dienen neben zahlreichen praktischen Uebersichten vorzügliche Artikel, welche gerade für das Haus und die Familie von besonderem Werthe sind; der letzteren Erzählungen ernsten und heiteren Inhalts, Gedichte, Plaudereien und bunte „Blätter und Blüthen". Wir müssen uns darauf beschränken, aus der großen Reihe der Beiträge nur einige wenige anzuführen. Von praktischem Werthe sind: „Zinstabelle", „Statistische Notizen für das deutsche Reich", „Münzvergleichungstabelle", „Verjährung der Klagen und Forderungen im Deutschen Reiche", „Fleckreinigungstabelle", „Jahrmarktsverzeichniß", „Post- und Telegraphenbestimmungen nebst Tarifen", „Die erste Hilfe gegen Masern, Diphtherie und Scharlach" von Dr. med. M. Taube, „Die Reichsgesetzgebung der Neuzeit" von Hermann Pilz, „Rückblick auf die merkwürdigsten Ereignisse vom Juli 1887 bis Juli 1888" von Schmidt-Weißenfels. Der Beitrag „Die Fürsorge für blinde, taubstumme und andere unglückliche Kinder" enthält eine Uebersicht über Blinden- und Taubstummenanstalten, sowie die Institute für schwach- und blödsinnige Kinder in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, wie wir sie ähnlich noch nirgends gefunden haben. Der Unterhaltung dienen: „Onkel Lee's Verlobungsring", Novelle von W. Heimburg, „Um hohen Preis", Novelle von Moritz Lilie, „Eine Obstfabel" von Oskar Justinus, „Eine Rhein- und Weinfahrt" von Emil Peschkau, „Geibel's Jugendliebe" von Dietrich Theden, „Doctor Puppke", Humoreske von B. Renz u. s. w. Die Illustrationen von F. Defregger, R. Püttner, S. Hahn, Fritz Bergen, C. Zopf, O. Gerlach, E. Thiel, H. Lüders u. A. bilden einen reichen, echt künstlerischen Schmuck. **

*

Das Septemberheft der deutschen Monatsschrift „Nord und Süd", herausgegeben von Paul Lindau (Breslau, S. Schottlaender), bringt ein Portrait von Josef von Weilen, dem bewährten Wiener Dramaturgen und Romandichter; eine neue Novelle desselben „Während der Fahrt" — dem österreichischen Beamtenleben in der Zeit der Krisis von 1873 entnommen — eröffnet das Heft. Es folgt ein höchst bedeutsamer Essay von Dietrich Schäfer „Das neue Deutschland und seine Kaiser", in welchem der Breslauer Historiker in knappen, aber scharfen Zügen ein Gesammtbild der inneren und äußeren Geschichte Deutschlands seit der Thronbesteigung Wilhelm's I. entwirft und aus dieser streng objectiv gehaltenen Darstellung seine Auffassung unserer gegenwärtigen politischen Lage in ungemein klaren und zum Herzen dringenden Worten begründet. Sodann beleuchtet Hofrath J. von Falke (Wien) in dem zweiten Theile seiner Abhandlung „Ideen zur Geschichte des Wohnhauses" die Entwicklung der modernen europäischen Wohnungen in Stadt und Land. Der erschütternde Unfall, durch welchen im Juli dieses Jahres in der hohen Tatra ein junger Tourist mit seinem Führer bei Besteigung der Gerlsdorfer Spitze umkam, hat der Herausgeber Paul Lindau in einer ergreifenden strophisch gegliederten Dichtung „Auf die Spitze!" dargestellt. Aus dem Nachlasse von Jean Paul veröffentlicht ein Enkel desselben, Major Fritz Förster in München, eine interessante Auswahl von Briefen, welche den Verkehr des großen Humoristen mit den bedeutenden Männern und Frauen von Weimar in den Jahren 1796—1800 anschaulich erkennen lassen. — Ganz eigenartig ist das satirische Märchen von Kurd Laßwitz „Mirax, Träume eines modernen Geistersehers, erläutert durch Träume moderner Metaphysik", welches — im Titel anspielend an eine bekannte Schrift Kant's — im Verlaufe seiner ergötzlichen Handlung die Ausartungen des modernen Spiritismus und Mysticismus vom Standpuncte des gesunden Menschenverstandes und der wahren Wissenschaftlichkeit aus höchst geistreich ad absurdum führt. Reichhaltige literarische Besprechungen bilden den Schluß des Heftes. **

*

Philipp Reclam's Universalbibliothek. (Bis August 1888 sind 2440 Nummern erschienen.) Jedes Werk ist einzeln käuflich. — Preis: 20 ₰ die Nummer. Neueste Erscheinungen:
2431/36. George Eliot, Adam Bede. Deutsch von J. Frese. Autorisirter Uebersetzung.
2437. Björnson, Ein Handschuh. Schauspiel in 3 Aufzügen. Deutsch von E. Klingenfeld. Autorisirte Uebersetzung.
2438. Paul von Schönthan, In Sturm und Noth. Lustspiel in einem Aufzug.
2439. Lehmann und Tegeler, Wat ut en Scheper warden kann. Genrebild in einem Aufzug nach Fritz Reuters gleichnamigem Gedicht.
2440. Fedor Wehl, Dunkle Blätter aus der Geschichte Italiens. Kleine Erzählungen.

*

Schöner als alle früheren präsentirt sich das neueste (17.) Heft der „Wiener Mode", welches als geradezu überraschend bezeichnet werden muß. Die Anmuth der Figuren ist ebenso erstaunlich, als der feine Geschmack der Toiletten und die reiche Abwechselung in den dargestellten Motiven. Modebilder, wie das farbige, ferner die Dame im Reisemantel — der Typus der eleganten Wienerin, — die Jägerin, die Dame in Besuchstoilette u. v. A. übertreffen Alles, was bisher in Modejournalen geboten worden ist. Abgesehen von ihrem praktischen Werthe würden diese Bilder der besten illustrirten Zeitung zur Zierde gereichen. Auch der Handarbeitstheil ist reich und gut illustrirt, wie wir dies übrigens schon gewohnt sind. Wir haben dieses Heft der „Wiener Mode" mit der größten Befriedigung durchgesehen und können es unseren Leserinnen angelegentlichst empfehlen.

(Eingesandt.)

Daß sich der Wochenmarkt auf dem Königs- und Roßplatz sehr großer Beliebtheit sowohl bei Käufer und Verkäufer erfreut, kann von den verschiedensten Seiten bestätigt, und dem Wunsch des Verbleibens auf obige Plätze nur freudig zugestimmt werden. Das Verbleiben der Marktutensilien außer den Markttagen auf Königs- und Roßplatz ist für die Verkäufer zwar sehr bequem und billig, gewährt aber keinen schönen Anblick, und ist es der Wunsch Vieler, daß hierin Aenderung geschaffen werde. B.

† Dresden, 1. September. Ihre Maj. die Königin ist heute Vormittag 11 Uhr 3 Minuten von Berlin wieder hierher zurückgekehrt. — Se. Majestät der König hat dem Hofzahlmeister Carl Friedrich Hoffmann den Titel und Rang eines Kammerrathes zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König hat geruht, dem Oberingenieur für Regulirung von Wasserläufen, Baurath Löhmann, das Dienstprädicat Oberbaurath zu verleihen. — Se. Majestät der König hat dem Hoftheater-Chorsänger Julius Reichert das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Färbermeister Ferdinand Otto Eccardt zu Glauchau für die von ihm am 19. Juni d. J. unter eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Mulde die silberne Lebensrettungsmedaille nebst der Befugniß zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden. — Der Kaiserl. russische Ministerresident, Baron v. Mengden, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Für die Dauer seiner Abwesenheit wird der Kaiserl. russische Legationssecretair Graf Prozor die Geschäfte der Gesandtschaft führen. — In der am Weißeritzmühlgraben an Löbtauer Flur gelegenen Flechsig'schen Farbholzmühle entstand heute früh 8 Uhr ein größeres Schadenfeuer. Drei große Holzschuppen nebst fertigen Vorräthen wurden zum größten Theil vollständig zerstört. Außerdem sind auch durch die bedeutende Hitze mehrere Maschinen beschädigt worden. Außer der städtischen Feuerwehr, welche die erste auf dem Brandplatze war, betheiligten sich noch die Feuerwehren von Löbtau und Plauen an der Löschung des Brandes.

Telegraphische Depeschen.

* Sigmaringen, 1. September. Der König von Portugal ist gestern Nacht hier eingetroffen.

* Wiesbaden, 1. September. Der König von Dänemark ist heute früh nach Ballenstedt abgereist und begiebt sich von dort nach Kopenhagen.

* Wien, 31. August. Der Kaiser ist heute aus München hier eingetroffen und begiebt sich morgen zum Besuche der Kaiserin von Rußland nach Gmunden.

* Wien, 1. September. Der Kaiser hat sich heute früh 8 Uhr von Penzing aus zum Besuche der Kaiserin von Rußland nach Gmunden begeben.

* Paris, 1. September. Nach Meldungen aus Hyères wohnten der Ministerpräsident Floquet und der Marineminister Krantz gestern einem ihnen zu Ehren veranstalteten Essen bei, wobei Beide Reden hielten. Krantz versicherte, daß die stattgehabten Manöver keinerlei kriegerische Bedeutung hätten, und daß man sich nur davon habe überzeugen wollen, ob die Flotte in einem gegebenen Augenblicke fertig sein könne. Daß dem so sei, habe sich gezeigt. Frankreich wolle keinen Krieg, aber wenn man dem Lande erklären könne, daß es keine Demüthigung zu erwarten habe und daß es nicht zurückzuweichen brauche, werde Jeder wissen, seine Schuldigkeit zu thun. Floquet dankte für den ihm gewordenen herzlichen Empfang. Der Grund seines Kommens sei der durchaus friedliche gewesen, die Marine zu begrüßen, die auswärtige Feinde nicht zu fürchten habe, falls es solche Feinde geben sollte. Die Republik fürchte aber auch keine inneren Feinde und ebensowenig die offene Reaction oder usurpatorische Versuche, sie bedürfe auch keiner Ausnahme- oder Rückzugsmaßregeln, sie werde auf der ihr vorgezeichneten Linie vorwärts gehen und alle diejenigen zur Seite liegen lassen, die eine monarchische Restauration oder eine Dictatur des Zufalls herbeiführen möchten.

* London, 31. August. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Lorenzo Marquez (Delagoa-Bai) vom heutigen Tage ist daselbst aus Lissabon der Befehl eingetroffen, daß der bisherige provisorische Gouverneur durch den Capitain des dort befindlichen portugiesischen Kriegsschiffes ersetzt werden solle.

* London, 1. September. Wie die „Times" aus Tientsin meldet, hat die chinesische Regierung die Ratification des Vertrages, welcher die Einwanderung der Chinesen in die Unionstaaten einschränkt, verweigert.

* Rom, 31. August. Der König und der Kronprinz wohnten heute den Manövern in der Nähe von Cesena bei; auch der Herzog von Aosta, der Kriegsminister und die Militairattachés der auswärtigen Botschaften und Gesandtschaften befanden sich in der königlichen Suite. In Cesena, sowie in Forlimpopoli wurden der König und der Kronprinz von der Bevölkerung mit begeisterten Kundgebungen begrüßt. Am Nachmittage beabsichtigte der König Lugo und Ravenna zu besuchen.

* Rom, 31. August. Der König und der Kronprinz begaben sich Nachmittags von Forli nach Ravenna und wurden unterwegs auf allen Eisenbahnstationen von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. In Lugo hatten sich zahlreiche Vereine, die gegen 40 Fahnen mit sich führten, zum Empfang des Königs angesammelt, der König beauftragte den Bürgermeister, der Bevölkerung für den festlichen Empfang zu danken. In Ravenna hatten bei der Ankunft des Königs 38 Vereine mit 60 Fahnen Aufstellung genommen, der König wurde von der am Bahnhof versammelten großen Volksmenge mit stürmischen Zurufen begrüßt, der Wagen, in dem sich der König nach seinem Absteigequartier begab, war mit Blumen förmlich überschüttet. Nach der Ankunft im Palais erschien der König wiederholt auf dem Balcon, um der Bevölkerung zu danken.

* Madrid, 31. August. Meldungen aus Tanger zufolge ist es dem Sultan von Marokko gelungen, die von den Stämmen im südlichen Atlas bewerkstelligte Blockade zu durchbrechen. Die aufständischen Stämme haben sich wieder unterworfen.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Gmunden, 1. September. Der Kaiser von Oesterreich traf heute Mittag zum Besuche der russischen Kaiserin hier ein. Dieselbe kam ihm auf der Treppe entgegen. Nachdem der Kaiser auch die Prinzessin von Wales besucht hatte, nahm derselbe mit allen anwesenden Fürstlichkeiten am Diner Theil. Die Abreise des Kaisers erfolgte Nachmittags 3 Uhr.

* Paris, 1. September. Bei der gestern von dem Gemeinderath in Toulons zu Ehren Floquet's veranstalteten Festlichkeit hielt derselbe eine Rede, worin er an die Einigkeit der Republikaner gegenüber den Bestrebungen der monarchischen Restauration und der abenteuerlichen Dictatur appellirte. Floquet wird morgen nach Paris zurückkehren; er sowie der Marineminister statteten heute Vormittag dem spanischen Geschwader einen Besuch ab, welches die Gäste mit einem Salut von 19 Kanonenschüssen begrüßte.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
31. Aug. Ab. 8 U.	757,2	+ 12,4	74	S 1	klar
1. Sept. Mrg. 8 -	758,1	+ 11,7	83	NW 3	heiter
Nchm. 2 -	756,7	+ 19,7	47	O 2	trübe

Maximum der Temperatur — + 18°,8. Minimum — + 7°,8.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 1. September 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	760	SO leicht	bedeckt	+ 8
Haparanda	762	NO leicht	wolkenlos	+ 10
Skudesnäs	765	SSW mässig	wolkig	+ 13
Stockholm	765	still	wolkenlos	+ 13
Kopenhagen	767	WSW leicht	wolkenlos	+ 13
Memel	766	N schwach	wolkig	+ 15
Swinemünde	768	SSW leicht	heiter	+ 14
Skagen	766	WSW leicht	wolkenlos	+ 12
Sylt	767	WNW schwach	wolkig	+ 15
Hamburg	768	SO leicht	heiter	+ 11
Helder	769	SSW leicht	wolkig	+ 13
Cherbourg	771	S leicht	heiter	+ 11
Brest	—	—	—	—
Münster	769	still	Nebel	+ 9
Berlin	769	WNW leicht	wolkig	+ 13
Kaiserslautern	768	still	wolkig	+ 9
Bamberg	768	NO leicht	halb bedeckt	+ 10
Altkirch	768	N leicht	bedeckt	+ 15
München	767	NO leicht	bedeckt	+ 11
Chemnitz	769	still	heiter	+ 8
Wien	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Krakau	—	—	—	—
Lemberg	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—
Triest	—	—	—	—
Clermont	—	—	—	—
Cork	—	—	—	—
Aberdeen	—	—	—	—

Uebersicht der Witterung.

Bis gegen Mittag des 31. August war das Wetter unter der Wirkung westlicher, von der Nordsee stammender Luftströme kühl, trüb, neblig und öfters auch regnerisch. Nach Mittag aber kam der Sachsen überfluthende Wind aus etwas südlicherer Gegend, von dem über den Westalpen stehenden und nach Osten zu sich ausbreitenden hohen Drucke her. Die Bewölkung lockerte sich unter seinem Einflusse im Laufe des Nachmittags und nahm gegen Abend von Westen nach Osten zu langsam ab. Die Wärmemittel sind bei diesem Wetter nicht weiter zurückgegangen als am Vortage und hielten sich im Gebirge bei 8—9, im Niederlande bei etwa 14° C. — In Sachsen trübte sich am 1. September das Wetter vorübergehend, da der über dem Canal stehende hohe Druck einen kühlen und feuchten Nordweststrom durch die norddeutsche Ebene sendet. Die zu erwartende Annäherung des Maximums dürfte wieder heitere und warme Witterung bringen.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg am 31. August 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	769	WNW mässig	wolkig	+ 13
Christiansund	760	SW schwach	Regen	+ 10
Moskau	770	O leiser Zug	wolkenlos	+ 12
Neufahrwasser	764	OSO leiser Zug	Regen	+ 15
Karlsruhe	768	O leiser Zug	heiter	+ 13
Wiesbaden	767	still	wolkenlos	+ 11
Breslau	764	W mässig	Regen	+ 14
Nizza	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Kühle in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Verantwortlicher Dr. Oscar Paul in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.